

GESELLSCHAFT
HELVETIA - HUNGARIA

SEKTION ZUERICH

JAHRESBERICHT 1996

Mitten in der südöstlichen Tiefebene Ungarns ist 1996 ein kleines verchlafenes Dorf zum patriotischen Wallfahrtsort der Nation geworden. Eine geschichtlich nicht belegte Legende sagt, dass nach der Landnahme der ungarischen Stämme im Jahre 896 am Ort des heutigen Dorfes Opusztaszer der erste Landtag stattgefunden haben soll. In Opusztaszer entstand zur 1100-Jahr-Feier der Ankunft der ungarischen Stämme im Donaubecken eine nationale Gedenkstätte. Hauptanziehungspunkt ist das jetzt 100 Jahre alte Panoramabild, das eben diese Ankunft darstellt. Hoch zu Ross überblickt Fürst Arpad das Schlachtgetümmel, nimmt die Huldigung der unterworfenen Bevölkerung entgegen, folgt wohlwollend dem Ritual der Priesterin, aber vorallem blickt er hoffnungsvoll hinaus in die Tiefebene und in die Zukunft seines Volkes. Beging Ungarn 1896 die Millenneumsfeiern in einer grossen zukunftsorientierten Aufbruchstimmung, so waren die Feiern von 1996 eher vom Blick in die Vergangenheit geprägt. Die Geschichte Ungarns ist eine Geschichte des Leids und des Entzugs. Heute steht das Land in einem Konflikt zwischen Modernisierung und Identität, eine Identität, die unter der sowjetischen Hegemonie nur mit dem grossen Opfer des Aufstandes von 1956 bewahrt werden konnte. Das Jahr 1996 stand für Ungarn also auch im Zeichen der schmerzlichen Erinnerungen an den Freiheitskampf vor 40 Jahren.

Um etwas von diesem Leid mitzutragen und die Armut zu lindern, hat die Helvetia-Hungaria Zürich den Ausbau des Altersheims in Vésztö unterstützt. Bis März 1996 sind Spenden in der Höhe von Fr. 17'995.-- eingegangen. Dieses Geld wurde im Laufe des Jahres in Vésztö übergeben. Die letzte Rate überbrachte die Präsidentin Ende Oktober persönlich und hatte so Gelegenheit, das Ehepaar Juhász kennenzulernen und den Stand der Ausbaurbeiten zu besichtigen. Der Dachstock war im Rohbau fertiggestellt. Das Geld kam im richtigen Augenblick, um den Innenausbau in Angriff zu nehmen. Beeindruckend ist der grosse menschliche Einsatz des Pfarrerehepaares Juhász. Die Beiden sind nicht nur liebevolle Betreuer, sondern auch hervorragende und ideenreiche Organisatoren. Die Spenden haben sich gelohnt. Sie sind sinnvoll verwendet worden. Herrn Dr. Oester gilt hier nochmals ein ganz besonderer Dank für seinen grossen Einsatz. Zu Weihnachten ging wieder, wie letztes Jahr, ein grosses Schokoladenpaket nach Vésztö.

Unsere Generalversammlung fand am 9. Mai 1996 statt. Sie war wiederum schwach besucht. Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget wurden einstimmig genehmigt. Leider konnte auch dieses Jahr kein Kassier gefunden werden, und so bleibt dieser Punkt weiterhin auf der Traktandenliste. Erstmals musste deshalb die Jahresrechnung von einem Treuhandbüro erstellt werden. Die anwesenden Stimmberechtigten beschlossen, einem Antrag des Vorstandes zu folgen, der eine Ausweitung der Kontakte der Gesellschaft auf die ungarischen Minderheitsgebiete in Rumänien, der Slowakei, der Karpatho-Ukraine und Serbien beinhaltete. Die Gesellschaft wird jedoch nur aktiv werden, wenn Anfragen an sie kommen. Der Abend schloss mit einem Cello-Solokonzert unseres Vorstandsmitglieds Herr Lehel Donath. Anschliessend gab es noch ein gemütliches Beisammensein.

Zwei Studentengruppen von aBotschafter Dr. L. Odor besuchten im Juni St. Gallen und Zürich. Das Thema der Studienreise lautete "Ungarn in der Schweiz". Herr Prof. Gyarmathy und Frau Gyarmathy waren für das Programm in Zürich verantwortlich. Zwei Wochen lang trafen die jungen Ungarn mit Schweizer Ungarn zusammen und sammelten in unzähligen Interviews ihre Eindrücke. Die Zürcher Delegation war bei den Familien Andraskay und Oltiványi bestens aufgehoben; vielen Dank für die Gastfreundschaft. Am Schlussabend im Hause Gyarmathy nahmen ausser Herrn Dr. Oester und den Gastfamilien auch der Honorarkonsul M. Hajnos mit seiner Gattin teil. Der Bericht soll in der deutschsprachigen Zeitung "Pester Lloyd" erscheinen und wird auch unserer Gesellschaft zugestellt werden.

Die politische Gemeinde und die evang.-reformierte Kirchgemeinde Meilen haben das Dorf Ebes (sprich Ebesch) in der östlichen Tiefebene Ungarns als Partner-

gemeinde gewählt. Ebes ist ein sonderbares Dorf. In den 50er Jahren und nach stalinistischem Vorbild wurden in der Tiefebene die vielen zerstreuten Höfe in neugebauten Dörfern zusammengefasst. Schachbrettförmig angeordnet haben diese Siedlungen keine Identität, denn ausser dem "Kulturhaus", lies Gemeindezentrum, gab es keine Schwerpunkte, auch keine Kirche und keinen eigenen Friedhof.

Das Dorf kämpft heute um seine fehlende Identität und dabei leistet die Gemeinde Meilen einen grossen Beitrag. Zusammen mit Frau Susanne Kummer, Sachbearbeiterin für Ungarn und Rumänien des Instituts Glaube in der 2. Welt und Beauftragte der Gemeinde Meilen, besuchte die Präsidentin Ebes und half bei den Begegnungen durch Uebersetzen. Es freut uns ganz besonders, dass der Gemeindepräsident, Herr Landis, und seine Gattin sowie auch Frau Susanne Kummer im Laufe des Jahres unserer Gesellschaft beigetreten sind. Im November war eine kleine Delegation aus Ebes in Meilen zu Gast. Sie besuchte auch Zürich, und Frau Gyarmathy begleitete sie auf dem Rundgang durch die Stadt.

In Debrecen hat es sich scheinbar herumgesprochen, dass die Hungaria-Helvetia Társaság Debrecen interessante und erst noch kostengünstige Reisen in die Schweiz organisiert. Unter der Reiseleitung des Vize-Präsidenten der Hungaria-Helvetia bereisten ca 50 Leute unser Land. Von Interlaken aus, wo die Gruppe wohnte, ging es diesmal auch in die französische Schweiz. Der Dank der Präsidentin geht an Herrn Prof. E. Galántay, Vorstandsmitglied des Dachverbandes. Er verstand es, den ungarischen Gästen die Waadt und Gruyère in lebendiger Weise vorzustellen. Der Höhepunkt für die Gruppe war ein Apéro im Hause Galántay in Cossonay. Den Abschluss der Reise bildete ein Rundgang durch Zürich mit Frau Gyarmathy.

Anfang des Jahres wurde klar, dass der Lehrauftrag für "Ungarische Sprache und Literatur" an der Universität Zürich den Sparmassnahmen des Kantons zum Opfer fallen würde. Die Universität Zürich ist die einzige Universität in der Schweiz, die das Fach Ungarisch in ihrem Lehrangebot hat. Das Initiativ-Komitee - C. Gyarmathy (Helvetia-Hungaria), Prof. U. Stadler (Universität Zürich), Prof. G. Gyarmathy (ETH) - sammelte Unterschriften für eine Petition an den Regierungsrat und lancierte gleichzeitig einen Spendenaufruf für eine Ueberbrückungssumme bis zum Sommer 1997. Bis Ende 1996 ging mehr als die Hälfte der benötigten Summe von Fr. 15'000.-- ein, und ein weiterer Spendenaufruf erfolgte im Februar 1997. Nach einer langfristigen Lösung wird weiterhin gesucht. Die Gelder werden von der Universität verwaltet und vollumfänglich für den Lehrauftrag verwendet. Herr Prof. U. Stadler ist übrigens der Helvetia-Hungaria Zürich beigetreten.

Am 27. Oktober luden die Zürcher Ungarnvereine zur Gedenkfeier des 40. Jahrestages des Aufstands von 1956 ins Kirchgemeindehaus St. Anton ein. Es war ein Augenblick der Erinnerung an jene Ereignisse und des Dankes an die Hilfsbereitschaft der Schweiz. Die Festansprache hielt Herr Peter Arbenz. Die Zürcher Ungarn ehrten an diesem Tag 12 Schweizer und Schweizerinnen, die sich in 1956 aber auch bis heute für die verschiedensten Belange Ungarns eingesetzt haben. Unter den Geehrten waren auch zwei Mitglieder der Helvetia-Hungaria: aBundesrat Dr. R. Friedrich und Frau Susanne Kummer.

Musik und Text des "Psalmus Hungaricus" von Zoltán Kodály verinnerlichen wohl am tiefsten die ganze Tragik der ungarischen Geschichte. Am 2. November sang der Kammerchor Winterthur und der Chor der Kantonsschule Rychenberg (Winterthur) unter der Leitung von Christoph Bachmann dieses Werk in ungarischer Sprache. Das Erlernen des ungarischen Textes war für die Sänger und Sängerinnen eine grosse Herausforderung, sie haben die Aufgabe glänzend gelöst. Auf dem Programm stand auch ein Werk des 91-jährigen Budapester Komponisten Ferenc Farkas, der trotz seines hohen Alters die Reise nach Zürich wagte und dem Konzert beiwohnte. Anwesend waren auch Herr Botschafter Dr. P. Gresznaryk und seine Gattin.

Die Schweizerische Helsinki-Vereinigung beauftragte auch dieses Jahr das Ehepaar Gyarmathy mit der Organisation eines weiteren Seminars für ungarische Bürgermeister. Die Gemeinden Wädenswil und Horgen waren diesmal die Gastgeber. Die Diskussionsrunde mit Schweizer Politikern zeigte, wie gross das Interesse der ungarischen Lokalpolitiker an politischen Alternativen ist und mit wie viel Realitätssinn die Probleme in Ungarn eingeschätzt werden. Ein Einblick in die Arbeit schweizerischer Gemeinden und in die demokratischen Strukturen geben den Lokalpolitikern Mut und neuen Auftrieb, immer wieder die Gemeindeautonomie zu fordern, auch wenn im jetzigen Zeitpunkt die Regierung Gyula Horns eher auf das zentralistische System zurückbuchstabieren möchte.

Die Harmonie Langnau-Rüschlikon nahm im Juni am 2. Internationalen Musikwettbewerb und Kulturaustausch in Veszprém teil. Die Langnauer und Rüschlikoner waren von Ungarn und der Gastfreundlichkeit dieses Landes sehr beeindruckt. So stand der Unterhaltungsabend der Harmonie im November ganz im Zeichen Ungarns. Ausser Herrn und Frau Gyarmathy als Vertreter unserer Gesellschaft waren auch noch Vertreter der Zürcher Ungarnvereine eingeladen. Die hervorragende Zigeunerkapelle und die ungarischen Gäste sorgten an diesem Abend für Hochstimmung im Saal. Dazu gab es eine feurige Gulaschsuppe. Ein Hauch ungarischer Lebensfreude belebte den Abend.

Der Dachverband hielt im vergangenen Jahre im Einverständnis mit den Delegierten keine Delegiertenversammlung ab. Eine rechtlich ungeklärte Frage hemmte in hohem Masse die Aktivitäten des Dachverbandes und der Sektion Aargau/Solothurn. Es gab auch einige Verspätungen bei der Erstellung der Jahresrechnungen. Die Wahl eines neuen Kassiers ermöglichte die Aufarbeitung der früheren Jahresrechnungen. Auch die rechtliche Lage ist nun geklärt, so dass der Vorstand des Dachverbandes seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Trotz einigen Austritten bleibt die Mitgliederzahl auch dieses Jahr bei 54. Die Austritte erfolgen in den meisten Fällen durch Pensionierung, wobei einige der Schweizer Ungarn in ihr Heimatland zurückkehren, um dort ihren Lebensabend zu verbringen.

Da keine grösseren Entscheidungen anfielen, traf sich der Vorstand nur gerade zu einer Sitzung. Die meisten Fragen konnten am Telefon oder bei gelegentlichen persönlichen Gesprächen erledigt werden. Besten Dank an alle Mitglieder für ihre unkomplizierte und spontane Mitarbeit.

C. Gyarmathy, Präsidentin